

# Der Norden von Chile

Wir bereisen zurzeit den Norden von Chile, entlang der bolivianischen Grenze. Doch zuerst wie immer unsere beliebte Rubrik, was gibt es neues.

Aus lauter Verzweiflung sind wir auf argentinische Schokolade umgestiegen. Bekanntlich gewöhnt sich der Mensch ja relativ schnell an vieles, sogar an argentinische Nusschokolade!

Nach diesen dramatischen News zurück zu unserem zweiten Teil der Serie, sensationelle argentinische Recyclingsysteme.

Heute beschäftigen wir uns mit Frau Difunta Correa, geboren als Deolinda Correa, aber welches gut funktionierende Entsorgungssystem heisst schon Deolinda?

Angefangen hat alles in den 1840 Jahren, wie schon bei Gauchito Gil, handelt es sich hier ebenfalls um ein sehr altes und gut bewährtes System was vor allem zur Entsorgung von Petflaschen Verwendung findet.

Aber kommen wir doch zum Anfang zurück. Frau Deolinda die während des Bürgerkrieges mit ihrem kleinen Sohn zu Fuss durch die Wüste wanderte um Herrn Correa, dessen Vorname unbekannt ist, (soviel dazu wie viel Männer damals Wert waren) bei seiner Erkrankung beizustehen, (Krankenkassen gab es damals noch keine) (und Busse durch die Wüste auch nicht), ist, was bei solchen Aktionen auch heute noch gerne vorkommt, wegen mangelnden Vorräten, (insbesondere Wasser) verdurstet.

Vorbeiziehende Maultiertreiber fanden die tote Mutter an deren Brust Baby Correa genüsslich saugte und so überlebte. Soweit die Legende!



Baby Correa an der Brust seiner toten Mutter

Für dieses Wunder wurde am Ort ein Kreuz aufgestellt und seither vollbringt Frau Difunta, was bedeutet „erloschen“, so manches Wunder.

100 Jahre war soweit alles gut und Frau Difunta Deolinda Correa wurde von der Lokalbevölkerung und einigen umliegenden Fans verehrt.

Die Regierung und die Katholische Kirche versuchten dies zu unterbinden, was dazu führte, dass heute an diesem Ort sich ein Dorf mit, Tankstelle, Schule, Postamt, Polizeistation, eine Kirche, 17 Kapellen an denen Gläubige um Wunder bitten, zwei Hotels mehrere Restaurants, ein Einkaufszentrum, Souvenirshops und ein Verwaltungsgebäude für gemeinnützige Organisationen befindet.

Da ging wohl der Schuss nach hinten los!

Das ganze Jahr über Pilgern hier Menschen hin und haben kleine Kapellen über das ganze Land verteilt. An hohen Kirchenfeiertagen versammeln sich hier an ihren Grab bis zu 200'000 Leute. Von der Grenze zu Bolivien bis hinunter nach Feuerland sind diese Kapellen schon von weiten gut sichtbar, liegen doch Tausende von Petflaschen um den Schrein damit Frau Difunta Correa nie mehr Durst zu haben braucht.



Bis zu 200'000 Personen pilgern an Feiertagen zur Difunta Correa

An manchen Stellen ist ausser einem kleinen aus Backstein gemauerten Häuschen und riesigen Bergen von Petflaschen nichts anderes zu sehen. Wie schon bei Gauchito Gil, sind es die Lastwagenfahrer die hier für die Verbreitung Hand angelegt haben und einige Gedenkstätten sind dermassen voll mit Schrott, dass es inzwischen zum Dualsystem, Schrott / Petflaschen aufgestiegen ist.



Hier einige Beispiele was unterwegs so anzutreffen ist

So nun aber zurück nach Chile, wo sie etwas pragmatischer mit dem Müll umgehen, er wird einfach irgendwohin geschmissen.

Aber Chile kann auch noch mit anderen Dingen aufwarten, so zum Beispiel die Scharrbilder.



Diese gerne in der Wüste in Steilhängen anzutreffenden Bilder, deren wirkliche Bedeutung niemand so genau kennt, verleitet natürlich wie immer zu den wildesten Spekulationen.

Manche behaupten Erich von Däniken habe hier mit Picasso wilde Partys gefeiert, was natürlich völliger Unsinn ist. Erich von Däniken trinkt nicht und Picasso war damals noch zu jung.

Wiederum andere behaupten diese seien vor mehr als 1000 Jahren in den Berg gekratzt worden, aber wer damals genau hier wilde Partys gefeiert hatte um kurz vor dem Delirium den Berg hoch zu steigen und diese Werke zu vollbringen ist unklar.

Nun, wir haben wieder einmal keine Mühe und Kosten gescheut um der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Und es ist uns gelungen ein originaldatiertes Scharrbild aufzutreiben.

Fertig mit all den Spekulationen, hier ist der Beweis:

Die Bilder sind genau 125 Jahre alt.



Wir wechseln in Chile, in Iquique, auch wieder einmal unsere Reifen.

Britgestone gekauft in Alaska haben uns 53'000 km weit gefahren. Was nur so wenig denken jetzt sicher einige von euch. Schon klar, für den normalen Gebrauch wäre dies nicht gerade sehr viel, aber so wie wir diese gefahren sind ist es ein Wunder, dass die uns überhaupt bis hierher gebracht haben.

Wir lassen ja bei üblen Pisten immer ein wenig Luft aus den Reifen, normalerweise sollten diese um die 8-9 bar aufgepumpt sein. Auf Pisten sind es dann noch ca. 3 bar. Dies schont das Fahrzeug und vor allem unsere Gehirnzellen.

Durch den guten argentinischen Wein schon arg strapaziert, würden diese eine Pistenfahrt mit voll aufgepumpten Reifen wohl nicht überleben. Mit 3 bar und einer schönen gleichmässigen Ripiopiste können wir zwischen 60 und 70 km/h fahren und dazu ein klassisches Konzert von Mozart oder Beethoven hören.

Es dürfen einfach keine grossen Steine im Weg liegen, dies bringt uns aus dem Takt, müssen wir doch jeweils einen eleganten Schlenker einbauen.

Auf Bergpisten ist dies jedoch ganz anders, keine Musik und volle Konzentration, es hilft beim Überleben. Jedoch mit dem eleganten Ausweichen ist dies hier so eine Sache, wenn es mehrere Hundert Meter senkrecht den Berg runtergeht und die Piste selber knapp 3 m breit ist, verzichten wir darauf!

Was uns wieder zurück zum Thema bringt, Reifenwechsel in Iquique.  
Die Flanken sehen danach jeweils so aus.



Und etwas näher betrachtet so.



Bei diesem Riss habe ich mit dem Schraubenzieher einmal die Tiefe vom Riss nachgeprüft.

Es waren noch etwas 0,5 mm Gummi vorhanden. Höchste Zeit zum wechseln, nicht auszudenken was passieren würde wenn ein Reifen platzt und wir auf einer engen Bergstrecke unterwegs sind und dies wegen der Überraschung nicht einmal filmen könnten!



Michelin mit unserem gewünschten Profil war hier nicht zu bekommen, also habe ich auf Kumho zurückgegriffen. Renate ist zwar eher skeptisch eingestellt, es sind Koreaner aber wir haben eigentlich nichts gegen Ausländer (hier wimmelt es übrigens nur so von Chilenen) Wir sind die einzigen Schweizer hier, alle anderen, alles Ausländer! Ich finde die sehen doch sehr gut aus, oder etwa nicht?



Pepamobil unterwegs mit neuen Kumho Reifen

Wir sind wieder unterwegs in der Höhe. Anpassung ist hier zwingend notwendig. Hier ein Beispiel was passiert, wenn wir von Meereshöhe, ich glaube dies ist etwa bei 0 Meter, auf 3500 Meter hoch fahren.



Kartoffelstock 0 Meter



Kartoffelstock 3500 Meter

Es handelt sich hier um ein harmloses Kartoffelstockpaket, mit Zahnpasta oder Sonnencreme ist dies schon erheblich dramatischer. Passen wir nicht auf, und entfernen den Deckel zu schnell, haben wir mindestens 80% der Tube in der Presse.

Gleiches passiert natürlich auch in der Birne. Wenn vorhanden, werden Gehirnzellen arg strapaziert und unter Druck gesetzt. Resultat, Kopfschmerzen.

Um also unser Budget zu schonen, Zahnpasta und Sonnencreme sind hier verdammt teuer, passen wir uns immer schön langsam an die Höhe an.

Wir brauchen also von Arica bis an die bolivianische Grenze 3 Tage, immerhin sind dies 214 km.

Auf 4370 m bei einer Therme, verbringen wir die dritte Nacht mit leichten Kopfschmerzen.

Hier also der eindeutige Beweis, wir haben doch noch etwas in der Birne!

Das Wasser ist aber so heiss, dass ich meinen Luxuskörper ohne gravierende Schäden nicht ganz eintauchen kann.

Auf unserer Fahrt hier oben durchqueren wir immer wieder fast oder ganz verlassene Dörfer.

So zum Beispiel Parinacota.

Neben der Kirche hat dieser Ort eine Besonderheit aufzuweisen, einen wandernden Tisch.

Wer jetzt einen Tisch erwartet mit roten Socken an den Tischbeinen ist hier falsch. Dieser Tisch

wandert jeweils durch die Gegend, wenn ein Dorfmitglied kurz vor dem Sterben steht.

Sicherheitshalber ist der Tisch heute gut angebunden und die wenig verbliebenen Einwohner haben heute eine höhere Lebenserwartung.

Ja in der Höhe reagieren eben nicht nur Zahnpasta und Sonnencreme leicht anders, anscheinend hat dies sogar auf solides Mobiliar eine nicht ganz unerhebliche Wirkung!

Wir lassen uns davon aber nicht abhalten und ziehen weiter immer zwischen 4200 und 4740 Meter Höhe. Unser Tisch im Wagen ist ja angeschraubt also, null Risiko!

Die nächsten Thermen die wir ansteuern sind sogar für meinen verwöhnten Luxuskörper eine echte Bereicherung. Auf dem Salar de Surire sind die Thermen von Polloquere schlicht und einfach fantastisch. Mehr fällt nicht einmal mir dazu ein.



Salar de Surire

Unsere noch vorhandenen Gehirnzellen sind inzwischen auch alle höhentauglich und wir verbringen zwei super unbeschwerte Tage in dieser fantastischen Umgebung.



Thermen zwischen 42° und kochendem Wasser je nach dem in welchem Teil vom Becken sich der Badende hineingetraut.

Verwöhnt wie wir inzwischen sind, lassen wir uns dazu verleiten und steuern die nächsten Thermen an. Jedoch erweist sich diese als Mülldeponie mit Warmwasseranschluss. Wir hauen gleich wieder ab.

Nächste Station das Geysirfeld von Puchuldiza, kein Müll, aber auch kein warmes Wasser, oder erst nach der Reparatur der Warmwasserzufuhr.



Aber wer schläft schon auf 4200 m ü. M. mitten in einem Geysirfeld?  
Hier wieder einmal ein Beweis wie hart ich einstecken kann.



Frühmorgens um 10 Uhr im eiskalten Wasser von 39°C auf 4200 m.

Normalerweise sollten hier die Wasserfontänen bis zu 8 Meter hoch in den Himmel spritzen, aber wir sind wohl zur falschen Zeit hier. Mehr wie 50 cm schafft keine.  
Zurück geht die Fahrt über Iquique, Antofagasta alles entlang der Küste bis nach Copiapo.  
Von da wollen wir zurück über den Paso de San Francisco nach Argentinien.  
Mehrheitlich geht es entlang der rauhen aber sehr schönen Küste und verschiedener Golfplätze.  
Vermutlich sind hier die Mitgliedsgebühren auch nicht so hoch, es wäre also durchaus eine Alternative, für angefressene Golfspieler, einen nächsten Golfurlaub in dieser schönen Gegend zu verbringen!





Loch 18, kein Grashalm stört den Spieler

Noch aus Chile aber schon bald wieder in Argentinien  
Bruno